

António Cascais (DW Portugiesisch), z.Zt. Luanda
04.09.2008 Angola Abschluss Wahlkampf

O-Töne im Redaktionstransfer als O-Toene Angola Abschluss Wahlkampf

Anmoderationsvorschlag:

Am Freitag (5. September) sind 8,5 Millionen in den Wahllisten eingetragene Angolaner zum zweiten Mal in ihrer Geschichte nach 1992 zur Wahl eines neuen Parlaments aufgerufen. Die Wahlen sollen – im Gegensatz zu denjenigen in Kenia und Simbabwe – transparent, frei und fair sein. Viele unabhängige Beobachter bezweifeln das jedoch. Zu groß ist die Übermacht der seit der Unabhängigkeit von Portugal, vor 33 Jahren, ununterbrochen regierenden MPLA. Zu klein, die Bereitschaft der ehemals marxistisch-leninistischen Partei und des allmächtigen Präsidenten José Eduardo dos Santos, die Macht mit der Opposition und der Zivilgesellschaft zu teilen. Der Wahlkampf wurde entsprechend mit ungleichen Mitteln geführt. Aus Angolas Hauptstadt Luanda, António Cascais, der auf den Abschlusskundgebungen der wichtigsten Parteien war, auch auf der Veranstaltung der regierenden MPLA, dessen Führer José Eduardo dos Santos, der auch seit vielen Jahren Präsident Angolas ist:

* * *

O-TON José Eduardo dos Santos (portugiesisch)

„Wir wollen nur eins: Die Stimmen der Angolaner für die MPLA! Es lebe die MPLA! Von Cabinda bis Cunene – eine einzige Nation! Der Kampf geht weiter! Der Sieg ist uns gewiss!“

Luandas Vorort Kikolo im Ausnahmezustand. „Pai Grande“ – der große Vater der Angolaner, Staatspräsident José Eduardo dos Santos höchstpersönlich, ist zur Abschlussveranstaltung der MPLA, der Volksbewegung für die Befreiung Angolas, gekommen.

„Pai Grande“, wie seine Anhänger ihn nennen, überlässt nichts dem Zufall. Zu lange hält er sich schon an der Macht. Über 30 Jahre. Zu groß ist seine Angst, im Falle eines Machtverlusts, wegen Despotismus, Misswirtschaft und Korruption zur Verantwortung gezogen zu werden.

Polizisten einer Spezialeinheit säumen die Strassen nach Kikolo. Alle Ämter und Geschäfte bleiben geschlossen. Zehntausende Busse und Sammeltaxis karren das Volk heran. Die Kosten hat die MPLA übernommen. Überall Mützen, Fähnchen und T-Shirts mit dem Konterfei des Präsidenten. Dos Santos überlässt nichts dem Zufall.

Dabei geht es bei den Wahlen am Freitag (5.9.) gar nicht um den Präsidenten sondern bloß um die 320 Sitze des Parlaments, dessen Macht relativ gering ist. Zehn Einzelparteien und vier Koalitionen werden an diesen Wahlen teilnehmen. Erst im kommenden Jahr soll dann vielleicht ein neuer Präsident gewählt werden.

Die Parlamentswahlen lassen jetzt schon ahnen, was im Falle einer Präsidentschaftswahl im nächsten Jahr auf die Angolaner zukäme: Eine „One man Show“ des Präsidenten José Eduardo dos Santos. Denn er kontrolliert die Politik, die Medien, die Wirtschaft, das Geld. Viel Geld. Und das fließt in den Wahlkampf seiner Partei, während es der Opposition an allem fehlt...

Die Anhänger der MPLA sind entsprechend von einem Wahlsieg mit absoluter Mehrheit überzeugt...

O-TON MPLA-Anhänger (portugiesisch)

„Heute ist ein glücklicher Tag, weil wir den Führer unserer Partei MPLA begrüßen dürfen. Wir sind hier um in der Nähe unseres großen Vaters José Eduardo dos Santos zu sein und ihm

Kraft zu geben. Wir wissen, dass unsere Partei schon gewonnen hat, der Sieg ist der MPLA nicht mehr zu nehmen. Aber wir sind trotzdem alle da...“

Die größte Oppositionspartei ist die ehemalige Rebellenorganisation UNITA, die Nationalunion für die vollständige Unabhängigkeit Angolas. Sie hatte 1992 mit der Regierung einen Waffenstillstand vereinbart, nach den Wahlen damals brach der Bürgerkrieg aber erneut aus. Erst seit dem Tod des Unita-Führers Jonas Savimbi 2002 herrscht Frieden in Angola.

Atmo Nocau

Luandas Viertel „do Nocau“, eines der vielen Armenviertel der Hauptstadt. Hier hat die UNITA ihren Wahlkampf beschlossen. Zur Veranstaltung der UNITA sind weniger Leute gekommen als zu der der regierenden MPLA. Die meisten wohl aber freiwillig, da es der UNITA an Geld für Honorare, Geschenke, Busse und Taxis mangelt...

Das Wahlkampfthema hier: Die Korruption und die große Kluft zwischen den vielen Armen und ein paar wenigen Reichen: Zwei Drittel der Menschen leben immer noch von weniger als zwei Dollar pro Tag. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei circa 40 Jahren... Die Kontraste in Luanda sind extrem: Auf der einen Seite extreme Armut, auf der anderen Seite fließen auf der Luxus-Halbinsel „Ilha“ schottischer Whisky und französischer Champagner in Strömen, auf den Straßen Luandas stehen so viele allradgetriebene Luxuskarossen im Stau, wie in keiner anderen Stadt Afrikas.

O-TON Unita

„Angola é rica o povo na miséria!“
ANGOLA IST REICH – DAS VOLK LEBT IM ELENDE!“

singen die Anhänger der oppositionellen UNITA.

Dabei gehört Angola potenziell zu den reichsten Ländern des Kontinents. Es ist mit einer Fördermenge von fast zwei Millionen Barrel pro Tag größter Erdölförderer Afrikas. Außerdem gibt es im Land jede Menge Diamanten.

Doch die eingenommenen Petro-Dollars lässt Präsident Eduardo dos Santos, Sohn eines Maurers und in Moskau militärisch und auf dem Gebiet der Petrochemie ausgebildet, weitgehend im Ausland investieren. Angolas staatliche Ölgesellschaft Sonangol ist inzwischen der größte Anteilseigner der mächtigen Portugiesischen Privatbank Millennium BCP und zum Großaktionär des Energieriesen Galp Energia aufgestiegen. Im angolanischen Monopoly tauchen immer wieder zwei Darsteller an vorderster Front auf: Isabel dos Santos, älteste Tochter des Staatspräsidenten, sowie Sindika Dokolo, der Schwiegersohn. Die andere Tochter, Tchizé dos Santos, kandidiert auf den Listen der MPLA fürs Parlament. Der Sohn, José Filomeno dos Santos - heißt es – wird bereits als Nachfolger des Vaters im Amt des quasi allein herrschenden Staatspräsidenten eingeführt.

In diesem Klima sind freie Wahlen kaum möglich, sagen nicht nur angolanische Oppositionelle. Grosse Hoffnung setzen sie in die Arbeit der internationalen Wahlbeobachter, insbesondere der EU, die 120, teils sehr erfahrene Experten nach Angola geschickt hat.

Wir treffen die Chefin der EU-Wahlbeobachtermission, die italienische Europaabgeordnete Luisa Morgantini, am Rande einer Cocktailparty im Innenhof einer Villa der staatlichen Diamantengesellschaft Endiama. Wie schätzt sie die Transparenz dieser Wahlen ein, angesichts der nahezu lückenlosen Kontrolle der MPLA über die vom Staat kontrollierten Medien?

O-TON Luisa Morgantini (englisch)

„Wir analysieren täglich die Medien, die Zeitungen... Wir prüfen, wie viel Raum den jeweiligen Parteien eingeräumt wird und ob die im Wahlgesetz formulierten Regeln eingehalten werden. 40 von unseren Wahlbeobachtern sind in den 18 Provinzen Angolas eingesetzt. Es sind zusätzlich 7 Europaabgeordnete und die entsprechenden Mitarbeiter – 17 Leute insgesamt - nach Angola gekommen. Diese werden auch entlegene Gebiete in den Provinzen Huambo, Cabinda und Luanda besuchen. Wir machen unsere Arbeit und wir bleiben bis zum Ende des Prozesses, also nicht nur bis zum Tag der Stimmabgabe. Am 7. September werden wir einen vorläufigen Bericht veröffentlichen und dann einen endgültigen Bericht nach der Veröffentlichung des Wahlergebnisses. Als Europäer halten wir unsere Arbeit für sehr wichtig und wir versuchen sie möglichst unabhängig zu erledigen. Es ist Teil der EU-Außenpolitik.“

Fakt ist: Die dreizehn Oppositionsparteien waren während des Wahlkampfs, vor allem auf dem Lande, ständigen Schikanen seitens der Regierungspartei ausgesetzt. Der Zugang der Opposition zu den staatlichen Medien blieb verschlossen, wenn man von den täglichen fünfminütigen Wahlsports absieht. Wahlkampf in Angola – ein Kampf mit ungleichen Mitteln.